

CORA
Verlag

HISTORICAL

CLASSICS

JACQUIE
D'ALESSANDRO

Mein Engel der Weihnacht

KURZROMAN

1. Kapitel

Drei Uhr fünfundvierzig nachmittags.

Addie stellte ihre Teetasse sorgfältig auf die Untertasse zurück, insgeheim erleichtert, dass kein Zittern ihren inneren Aufruhr verriet. Auf keinen Fall durften Fiona und Claire auch nur ahnen, wie zutiefst unglücklich sie in Wirklichkeit war. Gerade hatte sie ihnen eröffnet, dass sie nach Paris reisen wollte, und nun wurde es Zeit, das Gespräch wieder auf Mr Dickens' Geschichte zu bringen. Nur noch ein kleines Weilchen musste sie die höfliche Konversation aufrechterhalten, dann würde sie die ganze lange Zugfahrt bis zum Landsitz ihrer Familie im verschlafenen Dörflein Buntingford in East Hertfordshire nutzen können, um ihre

Gedanken zu sammeln – und keine Fröhlichkeit mehr vorzuspielen brauchen, die sie ganz und gar nicht empfand. „Meine Lieblingsfigur in der Geschichte ist ...“

„Glaubst du, die Verlobung zwischen Grace und Lord Channing wird morgen beim Heiligabendfest deiner Familie bekannt gegeben?“, fiel Claire ihr allerdings interessiert ins Wort.

Sosehr es Addie zuwider war, über die Verlobung ihrer Schwester zu sprechen, rührte sie doch die Freude in den Augen ihrer Freundin. Weihnachten war für Claire immer eine schwierige Zeit, da ihr Verlobter eine Woche vor ihrer Hochzeit, also Weihnachten vor genau vier Jahren, auf tragische Weise ums Leben gekommen war.

„Sehr wahrscheinlich.“ Addies Stimme brach, und sie räusperte sich hastig. „Und nun, da ich euch meine Neuigkeiten mitgeteilt

habe, wollen wir uns wieder der Geschichte zuwenden, ja? Ich halte Mr Dickens' Verwendung der Geister für äußerst geschickt. Damit veranschaulicht er ...“

„Aber was ist mit Evan?“, unterbrach Fiona sie.

Addie hatte gewusst, dass sie bald jemand auf Sebastians jüngeren Bruder ansprechen würde, und auch, dass dieser Jemand Fiona sein würde. Einerseits empfand sie großes Mitgefühl für ihre Freundin, die ihren Vater verloren hatte und nun die schwere Bürde der Verantwortung für ihren Lebensunterhalt ganz allein tragen musste. Andererseits beneidete Addie sie um ihre Unabhängigkeit und Offenheit. Fiona würde sich niemals in einer so unhaltbaren Situation wiederfinden. Im Gegensatz zu ihr selbst hätte Fiona schon vor Jahren ihren Gefühlen Luft gemacht. Leider hatte Addie sich nie dazu durchringen können,

und nun war es zu spät. Wie mochte es sich anfühlen, genau das auszusprechen, was man empfand? Addie wusste es nicht, und sie würde es wohl auch nie erfahren. Sollte sie jemals verraten, was in ihrem Herzen vor sich ging ... Ein Schauer durchlief sie bei dem Gedanken daran, dass sie ausgerechnet die Menschen, die sie am meisten liebte, zutiefst damit verletzen könnte.

„Addie? Hörst du mir überhaupt zu?“
Fionas Worte rissen sie aus ihren Gedanken.

„Was ist mit Evan?“

„Was meinst du?“

Fiona machte eine ungeduldige Handbewegung. „Er muss doch unglücklich darüber sein, dass du gleich mehrere Monate lang in Paris bleiben willst.“

„Ich habe es ihm noch nicht gesagt. Doch ich bin sicher, er wird sich für mich freuen. Was die Geister der vergangenen,

gegenwärtigen und zukünftigen Weihnacht angeht ...“

„Da das Trauerjahr für seine Familie jetzt vorüber ist, wird Evan sicher bei der Weihnachtsfeier verkünden, dass er gedenkt, dir den Hof zu machen“, fuhr Fiona fort.

Claire lächelte. „Ja. Es wäre das vollkommene Weihnachtsfest.“

Um nicht sofort antworten zu müssen, nippte Addie an ihrem Tee. Gewiss, ihre Familie wäre entzückt, sollte Sebastians jüngerer Bruder ein Interesse für sie bekunden. Tatsächlich erhofften sich so ziemlich alle eine solche Entwicklung. „Nein“, sagte sie zögernd. „Zwar liebe ich Evan sehr, aber mehr wie einen Bruder, nicht wie einen zukünftigen Gatten. Und die Vorbereitungen für *eine* Hochzeit sollten doch erst einmal genügen.“ Sie lächelte und fügte entschlossen hinzu: „Nun zu Mr